

Jahresbericht 2014

2014 war, weltweit gesehen, das Jahr der Waffenindustrien. Berichte über Kriege und Terrorismus bekamen wir beinahe tagtäglich zu hören. Machtansprüche und religiöser Fanatismus waren und sind die treibenden Kräfte. Solches ist jedoch nichts Neues.

Neues hingegen begegnete uns in der Schweiz, nämlich das massenweise Auftreten der Suzukii Fliege. Sie sorgte für Aufregung bei den Weinbauern und verursachte auch Ertragseinbussen. Vielleicht fragte sich dieser oder jener, was in aller Welt in Suzuki gefahren sei, nun auch noch Fliegen zu züchten. Sonst ging es in unserem Land friedlich zu und her. Natürlich abgesehen von der Ohrfeige, die das Volk unserer Regierung am 9. Februar verpasst hat und die noch lange nachhallen wird

Nun zu unser Vereinsleben. Es ist dahin geplätschert, wie wir es gewohnt sind, ohne Turbulenzen. Zwei Dinge muss ich zwar hervorheben. Völlig unerwartet konnte sich wieder einmal ein Dorfemer, nämlich Thomas Haas, entscheiden, uns beizutreten. Das freut uns sehr. Das Non-plus-Ultra wäre es natürlich gewesen, wenn er noch etwa drei Brüder mitgebracht hätte. Aber wir sind auch so recht zufrieden.

Das zweite Erfreuliche geschah unserer Vereinskasse. Sie hat von neuem Speck angesetzt. Das Mitarbeiten im WM-Zelt, die Sommersonnenwende und das Führen der Festwirtschaft am 1. August haben sich gelohnt.

Beim Turnen hat sich auch dieses Jahr niemand verletzt, was erfreulich ist. Dies, obwohl wir bei unserem Volleyball und Fussballtennis mit vollem Einsatz an die Sache gehen. Richtig ernsthaft wird es zwar nie, denn weniger begabte Spieler, unsere Gstabi, sorgen immer wieder unfreiwillig für spassige Szenen, die dann entsprechend zu lachen geben. Das Spielniveau können wir noch immer halten. Manchmal läuft es zwar, wie wenn keiner wüsste worum es überhaupt geht. Andere Male, hingegen, finden wir, wir seien recht gut.

Wenn man vom interessanten Besuch der Festung Ebersberg mit dem anschliessenden Abendessen bei Bauers absieht, bot unser Jahresprogramm nichts Neues.

Im Februar stand der übliche Ausflug ins Thermalbad Zurzach auf dem Programm. wo sich neuerdings in einer Art Felsgrotte ein Solebad befindet. Man kann dort bewegungslos an der Wasseroberfläche treiben und sich von träumerischer Unterwassermusik berieseln lassen. Ein Erlebnis. Nach dem Baden dann der gewohnte Abstecher nach Bechtersbohl ins Restaurant Hirschen. Dorthin müssen wir immer, der Gruben wegen, die als Vorspeise aufgetischt werden.

Das Skiwochenende auf dem Pizol ist immer für Überraschungen gut. Diesmal, wir waren zu fünft, war es am Samstag mit dem Schnee nicht weit her. Teilweise mussten wir bei der Abfahrt zu unserer Unterkunft die Skis ausziehen um zum nächsten Schneefeld zu gelangen. In der Nacht auf den Sonntag holte Petrus aber nach. Es gab einen gewaltigen Chlapf Schnee. Da aber dichter Nebel die Landschaft einhüllte, beschlossen wir trotz Schnee, es gemütlich zu nehmen und das Skifahren den Verbissenen zu überlassen.

Der Fondue-Plausch war gut besucht. Es ist zwar ein ungesunder Anlass, denn geschmolzener Käse belastet den Magen und Schnaps ruiniert die Leber.

Im April der Kegelabend in Marthalen. So wie wir spielen, kann sich die Bahn jeweils vor Sandhasen kaum retten. Nicht zu reden von den Schüssen, die daher kommen als gälte es, hinten die Wand zu durchschlagen. Obwohl eher mässiges Können vorhanden ist, klingelt es ab und zu. Und derjenige, der den Kranz oder das Babeli geschossen hatte, freute sich – wunderte sich aber auch. Zu Lachen gab es viel, was die Hauptsache ist.

Die von Andreas organisierte Brötlete am Rhein mit anschliessender Bootsfahrt fand, wie immer, bei schönem Wetter statt. Es ist jeweils fast schade, die abendliche Stille zu stören, wenn uns der Aussenborder am Weidlings nach Ellikon hinauf pflügt, damit wir dort zu unserem GT kommen. Aber ohne Motor geht es eben nicht, wir müssten ja stacheln.

Unsere Vereinsreise führte uns zu den witzigen Appenzellern. Vorerst meinte es das Wetter noch gut mit uns. Im Laufe des Sonntags liess es uns dann aber im Stich.

Das Boggia spielen im Herbst war wieder spannend. Wie beim Kegeln ist Spielglück auch hier entscheidend. Denn die Kugeln verhalten sich unberechenbar. Es kommt vor, dass sie dort anhalten wo sie sollten. Dann wieder rollen sie weit über das Ziel hinaus oder verhungern auf halber Strecke. Zum jeweiligen Gaudi des Gegners.

Bei den Volleyballspielen gegen auswärtige Vereine ging es wie immer. Mal gewinnen diese, mal jene, je nach dem, wem es weniger chögelet.

Der Chlausabend verlief wie der letzte und Vorletzte. Letzter im Wettbewerb wurde derselbe wie letztes und vorletztes Jahr. Valentin, der neue Reiseleiter, hatte einen Rückblick in Form von Bildern und Filmausschnitten zusammengestellt. Der Abend im Rebhüsli zog sich bei Wein, Bier, Schüblinge und Herpflsalat hin, bis nach Mitternacht.

Zum Schluss danke ich allen, die beigetragen haben, unser Vereinsleben zu gestalten. Eigentlich gilt dieser Dank jedem, denn das regelmässige Mitmachen am Mittwoch ist ja der Zweck unseres Vereins und hält ihn am Leben.

Euer Präsident

Peter Schlegel